

Aufprall mit verheerenden Folgen

Unfall mit Dekapitation

Ein 28-Jähriger rammte mit seinem Opel auf der Landstraße einen Fußgänger. Der Körper des Opfers wurde knapp 400 Meter hinter dem Auto gefunden. Der Kopf fehlte. Was war passiert?



Der Zusammenprall mit dem Auto ging tödlich für den Fußgänger aus.

Die Geschwindigkeit des Fahrzeugs beim frontalen Aufprall mit dem Fußgänger betrug etwa 80 km/h. Bei dem Opfer handelte es sich um einen 57 Jahre alten Mann mit Drogenvergangenheit.

Schrecklicher Fund auf dem Beifahrersitz

An dem Unfallauto, einem Opel Astra, war die rechte Front beschädigt, die Windschutzscheibe zerbrochen und das Dach eingedellt. Zudem waren Blutspuren über das Auto verteilt. Auf dem Beifahrersitz lag der abgetrennte Kopf des Opfers.

Postmortal wurde ein CT des kompletten Körpers angefertigt, das multiple Rippen- und Beckenfrakturen zeigte, außerdem eine Fraktur der rechten Fibula und des linken Schlüsselbeins sowie zwei Wirbelsäulenfrakturen (T1–T5). Weiterhin war die Lunge stark gequetscht, Leber und Milz waren gerissen, ebenso das Zwerchfell. Gesicht und Körper waren mit Schnittwunden übersät, zudem fielen zahlreiche Glassplitter an der Kleidung des Opfers sowie an Kopf und Hals auf.

Der Kopf war zwischen erstem und zweiten Halswirbel komplett abgetrennt.

Aorta, Luft- und Speiseröhre waren abgerissen. Auffällig war, dass Schädel und Gehirn keinerlei Verletzungen aufwiesen. Auch die histologische Untersuchung ergab keine Besonderheiten.

Ungewöhnlicher Unfallhergang

Der Unfall wurde folgendermaßen rekonstruiert: Der Mann wurde im Stehen von dem herankommenden Auto getroffen und knallte mit dem rechten Bein gegen den Kotflügel, wurde dann auf die Motorhaube geschleudert und schlug mit dem Kopf in die Windschutzscheibe ein. Durch die scharfen Kanten der gesplitterten Glasscheibe und die Bewegung des Rumpfs nach hinten wurde der Kopf abgetrennt und landete auf dem Beifahrersitz. Der Rest des Körpers rollte weiter über das Dach nach hinten und fiel schließlich auf die Straße.

Die polizeilichen Ermittlungen deckten sich mit den Ergebnissen des Obduktionsberichts. Unklar blieb, ob es sich um einen Unfall oder Selbstmord handelte.

Einzigartiger Fall in der Forensik

Im Allgemeinen sind Todesfälle aufgrund von Enthauptungen im forensischen Alltag eine Rarität. Die meisten Fälle geschehen im Zusammenhang mit Zugunfällen, bei denen der Kopf durch die Räder abgetrennt wird. Bei Autounfällen ist eine Enthauptung mit unter 0,01% der Fälle extrem selten. Den Autoren zufolge wurde bisher kein ähnlicher Fall in der Literatur veröffentlicht. Die vorliegende Kasuistik – eine äußerst unglückliche Verkettung von Umständen – ist deshalb auch für Forensiker außergewöhnlich.

Nicola Birner

Angelino A et al. Unusual accidental decapitation in a road traffic incident. *Forensic Sci Med Pathol* (2018) 14: 117–119

Drogenanalyse

In Heroin ist oft kaum Heroin

Wenn Drogenabhängige sich ihren Schuss setzen, ist im Heroin oft kaum noch Heroin – es wurde von Dealer zu Dealer immer weiter gestreckt.

Das geht aus einer nach Angaben der Stadt Frankfurt bundesweit einmaligen Studie hervor, die am Montag vorgestellt wurde.

Bei der Analyse von Drogenrückständen aus Frankfurter Konsumräumen wurden demnach durchschnittliche Heroingehalte von nur 9% gemessen. Mitarbeiter der Räume, in denen sich Abhängige unter Aufsicht Drogen spritzen können, hatten im Auftrag des Drogenreferats Verpackungen und Spritzenfilter aufbewahrt.

Aus den Anhaftungen wurden Proben gewonnen, die von Toxikologen des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Freiburg analysiert wurden. Die häufigsten dort konsumierten Drogen waren Heroin und Kokain.

Die Drogen waren viel stärker gestreckt als erwartet: Im Mittel der 165 untersuchten Heroin-Proben habe man einen Heroingehalt von 9% festgestellt, berichtete Toxikologe Prof. Volker Auwärter.

Die Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht geht davon aus, dass der Wirkstoffgehalt von Heroin beim Konsum um die 20% liegt. Der Rest sind Begleitstoffe und Streckmittel, zum Beispiel Koffein oder Paracetamol.